



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 9 S, auswärts 10 S.

Nro. 64.

Welzheim, Donnerstag den 26. April 1888

22. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

W e l z h e i m.

Die nächste Sitzung des

Amtsversammlungs Ausschusses

findet besonderer Umstände halber am **Montag den 7. Mai** von Morgens 8 Uhr an auf dem Rathhause in **Vorch** statt. Eventuell ist noch der 8. Mai in Aussicht zu nehmen.

Die Mitglieder wollen sich pünktlich einfinden.

Den 24. April 1888.

R. Oberamt: Bellnagel.

W e l z h e i m.

Die Ortsvorsteher

werden — sofern es noch nicht geschehen — an Erstattung der Vollzugsanzeige auf den Erlaß des Oberamts und der R. Straßenbauinspektion Gmünd vom 18. März d. J. betreffend Baumsatz an Staatsstraßen (Amtsbl. Nro. 44) erinnert.

Den 23. April 1888.

R. Oberamt: Bellnagel.

Vom Kaiser.

— Berlin, 24. April. (2.15 N.)

Der Kaiser ist heute aufgestanden, um die Königin von England zu empfangen. Er zog sich nach einer herzlichen Begrüßung zurück. Die Königin trifft mit der Kaiserin Victoria wahrscheinlich zwischen 3 und 4 Uhr heute Nachmittag zum Besuche der Kaiserin-Witwe Augusta in Berlin ein. Sie wird bei der Kaiserin-Mutter den Thee nehmen und sich von dort nach dem Palais begeben, welches die Majestäten als kronprinzliche Herrschaften bewohnten. Morgen Vormittag halb 12 Uhr ist die englische Botschaft, Mittags 12 Uhr Fürst Bismarck zur Königin Victoria befohlen. Mittwoch Nachmittag besucht die Königin die britische Botschaft und wohnt später dem Gottesdienst in der englischen Kapelle bei.

— Berlin, 24. April. (3.54 N.)

Das Befinden des Kaisers zeigt eine deutlich erkennbare Neigung zu langsam fortschreitender Besserung. Das Fieber fällt in den letzten Tagen stetig ab und zeigt heute nur 38 Grad. Die Aerzte hoffen auf einen weiteren Abfall in Anbetracht der objektiven Erscheinungen in den letzten Tagen und besonders der Rückkehr des Appetits. Die bisherige ziemlich reiche Nahrungsaufnahme geschah nämlich nur auf dringendes Anraten der Aerzte und hat gute Dienste gethan. Die jetzt eingetretene eigene Neigung zur Speisenaufnahme ist ein erfreuliches Zeichen. Trotzdem muß die Situation mit Vorzicht beurteilt werden. Die letzte Nacht war befriedigend. Husten und Auswurf sind gering. Die Gemütsbewegung infolge des hohen Besuches der Königin von England hat bisher einen üblen Einfluß nicht gezeigt.

— Ein Berichterstatter meldet vom Krankenlager Sr. Maj. des Kaisers: Bewunderung erfüllt alle Herzen über die sel-

tene Standhaftigkeit des Schwerleidenden, der seinen Empfindungen nicht in gesprochenen Worten Ausdruck zu geben, sondern nur schriftlich dieselben flüchtig seinen Lieben mitzuteilen vermag. Erschütternd wirken in dieser Beziehung die Worte, welche unser Kaiser und König dem Kronprinzen Wilhelm vor kurzem auf ein Blatt Papier schrieb. Sie lauten: „Nenne zu leiden, ohne klagen; das ist das Einzige, was ich Dich lehren kann.“ Diese Worte enthalten die ganze ergreifende Leidensgeschichte unseres teuren Kaisers.

— Die „Köln. Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Dr. Howell, in welchem derselbe erklärt, es sei nicht wahr, daß der Kaiser in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von schwerer Atemnot befallen worden sei. Diese falsche Angabe beruhe auf der Verwechslung von nur beschleunigter mit einer behinderten Atmung. Hierdurch erkläre sich auch die Thatsache, daß er die Aengstlichkeit des Wärters als unbegründet zurückgemessen habe. Was die Einführung der neuen Kanüle betreffe, so sei nicht durch seine, sondern durch Professor Bergmanns vergebliche Versuche mit der Kanüle die Umgebung der Wunde verlegt worden und ein mehrere Stunden dauernder reichlicher Erguß reinen Blutes entstanden. Die Köln. Ztg. behält sich eine Kritik dieser Mittheilungen, die in der Hauptsache ihre Meldungen bestehen lassen, für spätere Zeiten vor.

— Wie ein Berliner Blatt erzählt, war es ein schmerzbelegtes Wiedersehen, das Kaiser Friedrich vor wenigen Tagen mit einem seiner ältesten, treuen Diener, dem Leibjäger Becker hatte. Der Kaiser hatte das Verlangen, Becker, der infolge seiner Schwerhörigkeit schon seit geraumer Zeit keinen Dienst mehr that, einmal wiederzusehen und ließ ihn nach dem Charlottenburger Schloß rufen. Becker kam und wurde sofort in das Schlafzimmer des Kaisers gelassen. Kaiser Friedrich streckte dem langjährigen bewährten Diener beide Hände entgegen, welche derselbe ergriff und mit tiefer Nührung küßte. Da riß der Kaiser ein Blatt von dem ihm

zur Hand stehenden Block ab und schrieb mit Bleifeder darauf: „Wir sind Beide unglücklich, Du kannst nicht hören, ich kann nicht sprechen. Ich bin aber viel unglücklicher als Du.“ Laut aufschluchzend verließ der Leibjäger das Schlafzimmer seines kaiserlichen Herrn. Auch Kaiser Friedrich stand den Thränen im Auge.

— Im Publikum hört man vielfach fragen, wie denn der Kaiser bei der Unfähigkeit zu sprechen, sich auf dem Krankenlager verständlich mache. Darauf wird von authentischer Seite mitgeteilt, daß der Kaiser es verstehe, durch die Lippenbewegung derart seine Wünsche, wenn auch tonlos, zum Ausdruck zu bringen, daß die Aerzte ohne Bleistiftnotiz jedes Wort zu verstehen imstande sind.

— Ueber den Empfang des Reichskanzlers am 21. berichtet der Berliner Correspondent der „Neuen Zürcher Zeitung“: Bei diesem Empfang scheint der Kaiser noch bestimmte letzte Willensäußerung in die Hände Fürst Bismarcks gelegt zu haben. Auf zehn Minuten mußten alle Anwesenden das Zimmer verlassen. Der Kaiser und Fürst Bismarck blieben allein, nachdem letzterer den Kranken hatte aufrichten helfen. Bald darauf trat Fürst Bismarck mit tiefer Ergriffenheit in den Zügen aus dem Krankenzimmer und hielt in der Hand eine Anzahl vom Kaiser beschriebener Zettel, die er sorgfältig einsteckte, während sonst solche Zettel nach der Lektüre sofort in Gegenwart des Kaisers vernichtet werden müssen. Als später die Umgebung wieder eintrat, flüsterte der Kaiser: „Es ist gut, jetzt ist alles geordnet.“ Später schrieb er noch einige kurze Handbills.

Württemberg.

§ Stuttgart, 22. April. Die Nachrichten aus Florenz über das Befinden des Königs lauten fortdauernd günstig. Es herrscht seit den letzten Wochen ein lebhafter Verkehr mit hohen und höchsten Besuchen in Villa Quarto und der König ist soweit gekräftigt, daß er die Besuche erwidern und Ausfahrten machen kann. Ueber die Rückreise der Majestäten ist noch nichts bestimmt.

§ Stuttgart, 23. April. Von Seiner Majestät dem König Karl von Württemberg und Ihrer Majestät der Königin Olga sind für die Ueberschwemmten 5000 Mk. gnädigst gespendet und durch die R. Württ. Hofbank an das Bankhaus E. Hummel und Cie. (Württ. Zentralsammelstelle) einbezahlt worden.

§ Wie man erfährt, sind auch von den Offizieren, Aerzten und Beamten des Königl.

Wirtt. Armeekorps Epauletten bis auf weiteres nicht anzulegen.

§ Die Frage wegen Verlegung der Schulferien ist vorläufig vertagt worden und es bleibt für dieses Jahr noch beim Alten. Die von der Oberschulbehörde geplanten Aenderungen stießen, wie man weiß, auf heftigen Widerspruch.

§ Stuttgart, 24. April. Seit vorgestern Mittag wird ein etwa 7 Jahre alter Knabe vermisst. Derselbe trägt braunen Anzug, Knopfstiefel und Mützkappe.

— Am letzten Samstag Abend um 10 Uhr versuchte ein 32 Jahre alter verheirateter Knecht in einem hiesigen Messgerladen die Ladentasse samt Inhalt zu stehlen. Derselbe kaufte eine Wurst und als er solche erhalten und bezahlt hatte, ergriff er schnell die auf dem Ladentisch stehende Kasse, ebenso schnell faßte aber auch die hinter dem Ladentische stehende Ladnerin dieselbe auf der andern Seite, hielt sie fest und rief um Hilfe. Da der Dieb die ganze Kasse nicht bekommen konnte, ergriff er den in der Mitte desselben befindlichen Einsatz, in welchem sich circa 5 Einmarkstücke befanden und sprang zur Thüre hinaus. Hier wollte ihn ein Unteroffizier festhalten, er riß sich aber los, warf den Einsatz samt Inhalt zu Boden u. sprang davon. Die Ladnerin und einige Personen verfolgten ihn aber, holten ihn ein u. führten ihn auf die Polizeiwache.

§ Der glückliche Gewinner des ersten Preises der Pferdemarkt-Lotterie ist laut „Schw. M.“ der Bauer Chr. Häuffermann von Haidenhof, D. Winnenden; N. E. Lößstein hat den Gewinn, ein Biergespann nebst Wagen, um 7000 M. gekauft. Nr. 4 fiel dem Wirt Remold, Hauptstätterstraße hier zu, Nr. 5 dem Standesbeamten Möhrle in Eplingen. Von der Pferde-Einkaufskommission wurden 52 Pferde für die Lotterie gekauft, darunter 39 von Händlern, 1 vom Kgl. Privatgestüt, 12 auf öffentlichem Markt. Bei den insgesamt für 50 000 M. gekauften Pferden kam das Stück durchschnittlich auf 971 M. zu stehen. Beim Ankauf der 25 Stuten, welche sich darunter befinden, wurde im Interesse einer guten Pferdezuucht in Württemberg nur auf kräftige, starke, große Tiere Rücksicht genommen, was den Händlern vorher bekanntgegeben worden war; so kam hauptsächlich belgischer und normännischer Schlag zum Ankauf.

§ Für die Ueberschwemmten sind bis jetzt aus Württemberg 91 063 M 98 S bei der Wirtt. Centralsammelstelle in Stuttgart eingegangen.

§ In Ludwigsburg fand im Hause des Herrn Julius Israel infolge nicht Verschließens eines Gashahmens im Badezimmer eine heftige Gasexplosion statt, bei welcher außer dem Genannten noch eines seiner Kinder am Kopf und Händen, übrigen nicht gefährliche Verbrennungen erlitt.

§ Mehrere wohlhabende Bauernfamilien aus Württemberg beabsichtigen, sich in der Provinz Posen anzusiedeln, gaben diesen Vorsatz jedoch infolge der Ueberschwemmung wieder auf. Trotzdem hofft man in den dortigen maßgebenden Kreisen, daß sich die Württemberger schließlich doch in Posen anzusiedeln werden.

§ Schorndorf, 21. April. In der letzten Nacht brannte es in Winterbach; ein Wohn- und Oekonomiegebäude wurde zerstört und ein Wohnhaus mit Scheuer stark beschädigt. Ein Gebäude-Eigentümer ist mit seiner Fahrnis nicht versichert.

§ Im Gasthaus zum „Nöble“ in Reichenhach a. Fils hat gestern Abend 1/10 Uhr

der Eisenbahntagelöhner Michael Schmidt den 54 Jahre alten Michael Münz nach kurzem Wortwechsel erstochen. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Heute früh begab sich der Staatsanwalt und das Gericht zur Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle.

§ Vom Brenzthal, 23. April. Wegen der großen Kälte Ende Dezember, (bis zu 25° R) befürchteten manche Obstbaumzüchter, die Obstbäume möchten Schaden gelitten haben. Die Untersuchung der Birnbäume ergab auch, daß die Zweispitzen alle erfroren und daß auch zweijährige Triebe beim Schnitt dunkle Färbung zeigten. Die wenigen Tage prächtigen Frühlingwitters aber belehrt, daß die diesmal so zahlreich vorhandenen Tragknospen nicht im mindesten gelitten haben, im Gegenteil, daß sie sich recht rasch und vollkommen entwickeln und wir haben somit alle Aussichten auf reichlichen Blüthen- und Früchtlingsertrag unserer Obstbäume.

§ Das „Ulmer Tgbl.“ berichtet: Am Sonntag nachmittag kamen einige junge Leute die alte Frauensteige herunter. Einer derselben trug eine Zimmerflinte, ein anderer einen Revolver. Letzterer trat drei Herren entgegen, die von der Stadt her kamen, erhob seinen Revolver und rief im Scherz einem der Herren zu: „Wenn Sie nicht weggehen, dann —“. Kaum war das letzte Wort gesprochen, so knallte der Schuß und die Kugel saß dem im Scherz Bedrohten im Oberarm.

§ Wie der „Volksfreund“ aus Balingen mitteilt, versuchte dort ein zur Rekrutierung gezogener junger Mann von Frommern den Stabsarzt zu bestimmen, ihn gegen Geldentschädigung bei der Musterung für untauglich zu erklären. Der Stabsarzt erstattete Anzeige, worauf die Verhaftung des unbefohlenen Militärpflichtigen erfolgte.

§ In R a j s a u (Mergentheim) ist vor einigen Tagen ein junger, verheirateter Mann nach dem Genuß von Blutwürsten erkrankt und gestorben. Da noch mehrere andere Personen aus ähnlicher Veranlassung erkrankt sind, liegt die Vermutung nahe, daß jene Würste Wurstgift enthielten, weswegen in genauester Weise eine Gerichtskommission eine eingehende Untersuchung vornahm. Ueber deren Ergebnis ist bis jetzt nichts bekannt. Von anderer Seite wird über den Fall geschrieben: Ein Bauer ließ in vergangener Woche ein Kind und fünf Tage später ein Schwein schlachten. Letzteres hatte kurz zuvor Junge bekommen, konnte daher nicht gleichzeitig mit dem Kind zur Schlachtkammer geführt werden. Am aber doch das Blut des Kindes, sowie Lunge, Herz und Leber zur Wurstbereitung benützen zu können, wurden diese Teile bis zur Zeit des Schweineschlachtens, also fünf Tage lang, aufbewahrt und dann erst verarbeitet. Alle diejenigen, welche von der Mehl- und Suppe aßen, erkrankten; der Metzger ist gestorben. Eine Magd liegt noch sehr bedenklich darnieder.

§ Ueber eine Geister-Bannung schreibt man dem „Albboten“: In einem Hause des Dorfes R—g befindet sich in dem neben dem Schlafzimmer gelegenen Zimmer ein Klavier. Am 2 Uhr nachts wird die Familie durch leises, langsames, geisterhaft klingendes Klavierspielen geweckt. Deutlich vernnehmbar klingt es la von den höchsten bis zu den tiefsten Tönen und dann umgekehrt. Es spielt also faktisch Klavier um 2 Uhr nachts. Diebe pflegten nicht Klavier zu spielen und sonst giebt es absolut keine irgend denkbare Vermutung als Gespenster, an welche zu glauben auch der hartgesottenste Rationalist in solchen Fällen versucht ist. Nicht ohne Gänsehaut und mit einem Ziegenhainer dringt der Hausherr in das Zimmer, wo Klavier gespielt wird. Da hüpf die Angorakate des Hauses vom Klavier. Durch einige Wurstreste angezogen war sie auf das Klavier gesprungen, bekam dann eine musikalische Anwandlung und ließ über die Tasten des offenen Klaviers langsam auf und ab. Daher das Klavierspielen nachts 2 Uhr.

Deutschland.

— Bezüglich des Testaments des Kaisers Wilhelm erfährt man, daß über das Privatvermögen, welches 24 Millionen betrug, im Besonderen folgende Dispositionen gemacht worden sind: Es erhalten die Kaiserin Augusta 3 Millionen,

die Großherzogin von Baden 1 Million, Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Viktoria Augusta je eine Million, Prinz Heinrich eine Million und ein für ihn erkauftes Gut. Außerdem fallen von einer Million Ersparnisse, über welche der Kaiser in seinem ersten Testament Anfangs der sechziger Jahre verfügte, dem Kaiser Friedrich drei Achtel, der Großherzogin von Baden zwei Achtel zu. Dem Kronprinzen sind zwölf Millionen überwiesen. Der Rest ist für eine Reihe von Legaten bestimmt.

— Wie nach der „M. N. Z.“ verlautet, hat die Großherzogin von Baden zu Gunsten der jüngsten Töchter des Kaisers auf ihr Erbteil aus Kaiser Wilhelms Nachlaß verzichtet.

— Die tiefe Trauer bei Hofe um Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag aufgehört und die Halbtrauer ist an ihre Stelle getreten. Die Kaiserin Augusta erscheint noch in voller Trauer.

— Dem Grafen Herbert Bismarck ist nach einer Mitteilung der „Börsen-Zeitung“ vom Kaiser der Charakter als Staatsminister verliehen worden.

— Nach dem amtlichen Bericht umfaßt das Gesamtüberschwemmungsgebiet in Norddeutschland mindestens 403 289 Hektar oder 4032 Quadrat-Kilometer oder etwa 74 Quadratmeilen, also eine sehr umfangreiche Fläche. Am schlimmsten betroffen sind Frankfurt a. O. und Gumbinnen, dann Bromberg, Cöslin, Posen. Königsberg scheint noch am besten weggekommen zu sein. Ueber die Wohnungsdrichtigkeit des überschwemmten Gebiets sind nicht überall genaue und vollständige Angaben gemacht. Im Warthe-Regelbiet und gewissen Teilen des Obergelbes wird die Bevölkerung der überschwemmten 12 Quadratmeilen mit 50—60 000 Personen angegeben. Legt man diesen allerdings sehr unzuverlässigen Maßstab zu Grunde, so wären im ganzen bis zu 300 000 Personen, also beinahe eine halbe Million Menschen, von dem Elementarunglück betroffen. Das überflutete Land ist meist guter Acker.

— Nach dem Jahresberichte des „Nordd. Lloyd“ ergeben die Reichspostdampferlinien einen Verlust von 202 176 Mark. Dazu kommen Kosten für laufende Reparaturen, Anteil an den Verwaltungskosten, Abschreibungen von 5 pCt. auf Casco und 20 pCt. auf Schiffsausrüstung mit 1 551 184 Mk., so daß der Gesamtverlust bei den Reichspostdampfern 1 753 361 Mk. beträgt. Der Verlust sei namentlich den Zweiglinien und den Quarantäne-Maßregeln in Australien zuzuschreiben. Was die Hauptlinien betrifft, so sind die Dampfer selten in der Lage, das angemeldete Güterquantum befördern zu können, während die lohnende Passagierbeförderung eine mäßige gewesen ist, weil der Passagierverkehr zwischen Deutschland und Ostasien bzw. Australien bis soweit überhaupt nur ein geringer ist, und die Reisenden anderer Nationalitäten ihren heimischen Dampfern in der Regel den Vorzug geben.

Ausland.

† B e l f o r t, 22. April. Wegen der Mißhandlung von Deutschen wurden zwei Franzosen zu Gefängnis nebst Geldstrafe und ein Dritter zu Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, daß man die hauptsächlichsten Schuldigen vor Gericht gezogen, um zu zeigen, daß Frankreich des Rufes als gastfreundliche Nation würdig geblieben.

† In B e r n und Z ü r i c h haben am Sonntag Arbeiterunruhen stattgefunden.

† Der König von Schweden hat am Sonntag dem Papste einen Besuch abgestattet.

† Die „Times“ sagt: In der gegenwärtigen Krisis und bei den ersten Besorg-

nissen der deutschen Nation wird der Besuch der Königin in Berlin das tiefste Interesse erwecken. Die Königin trägt die innigste Teilnahme der britischen Nation an das Schmerzenslager des Kaisers Friedrich.

† Der Türkei geht es immer schlimmer. Rußland hegt neuerdings alle gefügigen Balkanstaaten gegen den Sultan und sämtliche revolutionäre Elemente im Orient arbeiten für den Abfall des Jaren. Nun tritt auch Griechenland auf russisches Geheiß in Aktion. Aus Macedonien wird der Pforte die Bildung einer 700 Mann starken Bande von Bulgarenflüchtlingen und Montenegrinern gemeldet. Andererseits wies der englische Botschafter Whitte darauf hin, daß die russische Agitation in Hocharmenien einen beunruhigenden Charakter annehmen und England nicht genug auf Ausführung der im Berliner Vertrag vorgesehenen Reformen in Armenien dringen könne. Endlich ergaben russische Sondirungen in Athen, daß Griechenland mit der Cession Kretas nicht befriedigt wäre, sondern auf Abtretung Janinas bestche. Der Sultan ist daher behufs Ermöglichung der Einberufung von Truppen auf Abschluß einer Anleihe jetzt preffiert und gewillt eine Vermehrung der Douanenobligationen von 6 auf 9 Millionen Lire zuzugestehen. Es ist natürlich nicht nötig, nochmals zu betonen, daß Griechenland nur auf Commando des Jaren hohe Forderungen stellt, um schließlich — nichts zu erhalten.

Verschiedenes.

* Aus dem badischen Oberlande, 18. April. Ein ziemlich behafteter Einwohner von Todtnau im Wiesentale, der sich im gewöhnlichen Leben bemüht, die schlecht oder gar nicht gehenden Uhren seiner Nebenmenschen wieder ihrem zweckentsprechenden Bestimmungsort zuzuführen, kultiviert in letzter Zeit ein wie es scheint recht lukratives Geschäft: „Die Hexen- und Geisterbannerei.“ Ausgerüstet mit einem reichen Medizinkasten besuchte er mit Vorliebe das Kirchzartener Thal und dann dort aus Mensch, Vieh und Wohnung böse Geister und gräßliche Hexen. Die großen Bonifikationen, die er erhielt, scheinen als klingender Dank für die erfolgreiche Kur gesendet worden zu sein. Doch wie es im Leben geht, selbst der friedlichste Mensch kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, eines schönen Tages kam die Gendarmerei und neugierig, wie die Wächter des Gesetzes nun einmal sind, wollten sie eben nun abholfen das Geheimnis des großen Medicinkastens wissen. Trotz aller Bitten und des Hinweises, daß das geheimnisvolle Mittel die Kraft verliere, wenn ein Unberufener dasselbe erblicke, mußte der Besitzer denselben öffnen und wie prophezeit, so geschah es auch: Das wunderthätige Hexen- und Geisterbeschwörungsmittel verwandelte sich vor den Augen der heiligen Hermandad in ganz gewöhnliches Stein- oder Bremsenöl. Jedenfalls wird man dem guten Manne Gelegenheit geben, in abgeschlossener Stille über ein neues Zaubermittel nachzudenken.

* (Ein Unglücksfall). Ein russischer junger Baron v. Hagemeister, Verwandter des Generals Ignatieff, der seit einigen Tagen in Paris weilte, probierte vorgestern bei seinem Schneider Hosen an. Als er sich wieder anziehen wollte, ertönte plötzlich ein Schuß und der junge Mann sank mit einem Schrei zusammen. Ein kleiner Revolver, den er in einer Tasche zu tragen pflegte, war auf den Boden gefallen und so losgegangen, daß die Kugel in den Unterleib Hagemeisters zu sitzen kam. Dieser versicherte, er empfinde keine Schmerzen und wurde trotz des Abtrats eines herbeigeholten Arztes nach seinem Hotel zurückgebracht, wo er in der darauffolgenden Nacht einer inneren Blutung erlag.

* Die Großjury von Quebec (Kanada) hat die Heilsarmee für einen öffentlichen Ge-

meinschaden erklärt, gegen welchen demnach gerichtlich als einen solchen vorgegangen werden soll.

* Drahtberichte aus Havannah melden, daß dortselbst in letzter Zeit Räuberbanden grauenhaftes Unwesen treiben. Auf offener Straße werden die Leute von Räubern angefallen, ausgeraubt und ermordet.

* Ein Leichnam in Baumwolle. Aus Triest wird gemeldet: Beim Abladen von Baumwolle von dem aus Indien hier angekommenen Dampfer „Luccifer“ wurde in einem Ballen der Leichnam einer jungen Negerin gefunden. Letztere war so gut in Baumwolle eingehüllt, daß trotz der mehramonatlichen Seereise keine Spuren von Verwesung an ihm gefunden wurden. Ebenso konnte bisher keine Spur einer Verwundung konstatiert werden, so daß man bis zur Stunde über den eigentümlichen Fund der Leiche völlig im Unklaren ist.

* Unweit Dover ist Ende voriger Woche ein Dampfer zu Grunde gegangen, die auf der Fahrt von Bilbao nach Terneuzen befindliche „Vena“. Das Schiff sank nach einem auf der Höhe der Goodwin-Sandbänke erfolgten Zusammenstoß mit dem von Antwerpen kommenden Dampfer „Biela“. Von seiner aus 15 Personen bestehenden Mannschaft wurden nur 5 gerettet. Der „Biela“ setzte die Fahrt nach London in schwer beschädigtem Zustande fort.

* Nach amtlichen Feststellungen sind im Kanton Wallis 11 Personen durch Lawinenstürze untermommen. 20 Häuser samt 70 Scheunen und Ställen sind zerstört und 118 Stück Vieh getötet worden, außerdem 90 Hektar Wald vollständig vernichtet.

* Die Stadt San Fernando auf den Philippinen ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 5 Millionen.

* Die „Times“ meldet, in Brasilien habe ein anscheinend von der Regierung begünstigter grausamer Vernichtungskrieg gegen die Indianer in den Hinterwäldern durch die Agenten der Behörden von Parana und San Paolo begonnen. Dieselben besuchten die Indianerdörfer und vergifteten die Brunnen und die Mundvorräte mit Strychnin. In einem Dorfe seien 3000 Leichen, in anderen 800 vorgefunden worden. Bueno, der Anführer der Giftmischerbande, brüstete sich öffentlich mit seinen Thaten und erkläre, die Vernichtung der Indianer geschehe im Interesse der Zivilisation. Hoffentlich ist die Nachricht erfunden.

Handel & Verkehr.

(Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 23. April 1888. Die Umsätze an der heutigen Börse waren von keiner Bedeutung, da die Müller die erhöhten Forderungen nur in einzelnen Fällen bewilligen wollen. Der Mehlabsatz läßt noch viel zu wünschen übrig.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, bayer. 20 Mt. 50 Pf. bis 20 M. 75 Pf., do. ungar. 20 M. 60 Pf., Gerste ungar. 18 M., Haber prima 15 M.

Eine Reihe sehr interessanter Briefe aus Württemberg. Stuttgart, 18. Oktober 1887. Es freut mich, Ihnen über die Wirkung der mir gesandten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen günstiges mitteilen zu können. Ich litt seit 6 Jahren an Verstopfung, schlechter Verdauung, wodurch mein Blut unrein wurde, und ich einen Auschlag im Gesicht bekam. Trotz aller Mittel, welche ich dagegen anwandte, wollte das Uebel nicht weichen, bis ich auf Ihre Schweizerpillen aufmerksam wurde, durch deren Anwendung der Gesichtsausschlag abnahm, und ich mich jetzt wieder ganz gesund und munter befinde. Ich kann Ihnen für Ihre Schweizerpillen nicht genug dankbar sein und empfehle jedem, der an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, unreinem Blut leidet, aufs Wärmste die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, die sicher und prompt wirken, ohne Verursachungen hervorzurufen. Georg Fischer, Schneider, untere Bachstraße 33. — Stuttgart, 19. Okt. 1887. Ich litt seit vielen Jahren an Magenleiden, Verstopfung und bestigen Kopfschmerzen, so daß ich kaum mehr arbeiten konnte, ärztliche Hilfe blieb dagegen erfolglos. Seitdem ich Ihre Schweizerpillen gebrauchte, bin ich von meinem Leiden befreit und kann ich Ihnen daher nicht genug dankbar sein; auch kann ich Ihre Pillen allen mit ähnlichen Krankheiten Behafteten bestens empfehlen. Friederike Schmid Wee., Sennfelderstraße 3. — Uppingen, Oberamt Urach, 19. Okt. 1887. Da ich schon einige Jahre an Magenbeklemmungen und Verstopfung leide, gebrauchte ich Ihre Schweizerpillen und haben sich dieselben zu meiner größten Zufriedenheit bewährt. Die Schmerzen im Magen, wie in den Därmen, haben seit dem Gebrauch Ihrer Schweizerpillen beinahe ganz aufgehört und kann ich daher jedem an einem ähnlichen Uebel Leidenden Ihre Pillen mit gutem Gewissen empfehlen. Michael Häbe. — Tailfingen bei Ebingen, im Oktober 1887. Ich leide an Blutspeien und damit verbundenen Verdauungsstörungen. Während des Gebrauchs der Rich. Brandt'schen Schweizerpillen hat das Blutspeien aufgehört und mein Befinden hat sich gebessert, so daß ich wieder leichtere Feldarbeit verrichten konnte. Veronika Böhnet. „Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehenen Pillen verkauft werden. Hatte man daran fest, daß jede ächte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.“

M u r r h a r d t.	
Kleesamen, dreiblättrigen, la	per Liter 65 Pfennig,
hohen (ächten Provencer)	„ „ 80
Flachslein, acht Seeländer,	per Simri Mt. 5.50.
Hanstein, achten Rheinischen,	„ „ Mt. 3.30.
Wicken, la hab'rsfrei,	per Zentner Mt. 9.—
Esper, I, doppelschurig,	per Simri Mt. 2.50.
sowie allen sonstigen Samen empfiehlt billigt	

F. A. Seeger.

Galler Viehsalz per Centner Mt. 1.90,
Galler Kochsalz per Centner Mt. 7.70

bei Dbigem.

Trunksucht.
Daß durch die briefliche Behandlung un-
schädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunk-
sucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen
geheilt wurden, bezeugen:
H. de Moos, Huzel.
H. Volkart, Bülach.
F. Dom, Walthen, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid h. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Röhrenbach, Rt. Berr.
F. Schneeberger, Biel.
Frau Furrer, Wafen.
Garantie. Halbe Kotten nach Heilung
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in
Glarus (Schweiz).

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 3. Mai**,
vormittags 10 Uhr
aus den Staatswaldungen Hagerwald 3-7,
Boggenwald 1, Spielwald 2, Ebersberg 4,
Dammerswald 1, Hohenol 2 und 7, Kirch-
berg 1-8: Buchen: 24 Fm. I., 10 II.
Classe: Nadelholz-Langholz: 203 Fm. I.,
280 II., 415 III., 588 IV., 12 V. Classe;
Sägholz: 123 Fm. I., 66 II., 47 III. Classe.
Zusammenkunft im „Dshen“ in Gschwend.

HAZARD. Roman
von
Natalie v. Schirath
Verf. von „Polnisch Blut“ u. „Gänseleier“
erscheint in den
„Illustrierten Blättern“,
der billigsten illustrierten Wochenchrift im
Format der Gartenlaube.
(Verlag von Wilh. Kullicke & Co. in Berlin.)
Preis pro Quartal nur 1 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
u. Postanstalten.

Richard.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft den 1. Mai,
Nachmittags 3 Uhr 23 ar 74 m Nadel-
wald in der „Lanzenhalde“ an der Straße
bei Wirt Rothweiler.

Johann Hofmann.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franko per
Post zwei Bände des in weitesten Kreisen
bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausge-
wähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rät-
seln etc. zugesandt. Borchert & Schmidt
in Kaufbeuren.

Photographie = Aufnahmen

werden gemacht an den zwei Markttagen
30. April und 1. Mai. Man beliebe sich
in der „Krone“ in Ruderberg anzu-
melden. C. Holpp, Fotograf.

Welzheim.

Schöne halbenenglische



Milchschweine

hat zu verkaufen und können dieselben vom
27. April an abgeholt werden.

C. Schimmel.

Welzheim.

Schuhmacher-Gesuch.

4 Arbeiter finden dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohn.

Fr. Gleich, Schuhmacher.

Murrhardt.

Alle Sorten

Farben

zu Anstrichen, abgelagertes Leinöl,
Terpentinöl, Firnisse, Goldleisten
u. s. w.

empfehlen in guten Qualitäten billigt

Albert Böhlinger.

Gschwend.

Einen kräft. Jungen

nimmt in die Lehre

Fr. März, Küfermeister.

Bergebung von Straßenbauarbeiten.

Die an der teils neu zu erbauenden, teils zu erweiternden Straße von Wezzau
nach Rechenhof vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftl. Submission vergeben und
sind veranschlagt:

Erd- und Planierungsarbeiten	1668 M
Chaussierung	3571 M
Kunstbauten	965 M

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen vom 23. April—5. Mai ds. Js.
auf dem Rathause in Großdeinbach zur Einsicht auf. Tüchtige Unternehmer (unbekannte mit
Prädikats-, Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen) haben ihre in Prozenten des
Ueberschlagspreises auszudrückenden Angebote schriftl. versiegelt und entsprechend bezeichnet bis

Samstag, den 5. Mai ds. Js., Vormittags 11 Uhr,

bei der Oberamtspflege hier portofrei einzureichen.

Den 21. April 1888.

Oberamtspflege:
Stähle.

Welzheim.

Saller Kochsalz pr. Ctr. Mk. 8,10
Biehjalz „ „ „ 2,25

ab Fornsbad, der Fracht entsprechend billiger empfiehlt

Carl Münz.

Die
Heidenheimer Rasenbleiche
hat mit dem Auslegen der Leinwand begonnen. Zur besten Besorgung von
Leinen-Stücken auf genannte Bleiche empfiehlt sich
die Agentur:
Heinr. Aug. Bilfinger.

Eben erschienen:

Frühlingsglocken

Salonstück für Klavier von Franz Behr. Preis Mk. 1,50.

Dieses neue Salonstück des beliebten Komponisten Franz Behr ist sehr melodisch,
brilland klingend und dabei bequem spielbar.

Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Bfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Bfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie zahlreichen
schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick-, und Stickerarbeiten aller Art.

Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre u. Häkel-Arbeiten.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten
Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren
Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

„Boschische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag
von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner
hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche
Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle
Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete
Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber
ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große
Anzahl von bunten Originalmustern dient zu
Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfang-
reichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-,
Stick- und Strickerarbeiten aller Art. Natürlich
fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur
Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste
Bachfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen,
schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vor-
lagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten,
sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster
für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die
Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des Schweiz
Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme
Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Somohl die zahl-
reichen farbigen und schwarzen Muster als auch
der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst
nützlichen Journalcs sind vortreflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und
Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardi in Berlin W., Kurfürsten-
Straße 156 entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.